

Große Kunst in kleiner Form

Hilde-Broër-Preis für Medaillenkunst erstmals an zwei Preisträger verliehen

Von Christel Voith

KRESSBRONN – „Große Kunst in kleiner Form“ – auf diese kurze Formel brachte Dr. Wolfgang Steguweit, Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst, die Kunst der Medailleure, die am Wochenende in Kressbronn im Mittelpunkt des

Interesses stand. Eine illustre Gesellschaft dieser Künstler versammelte sich am Sonntagmorgen in der Ländle, um der Verleihung des Hilde-Broër-Preises für Medaillenkunst an Professor Bernd Göbel aus Halle und Professor Hubertus von Pilgrim aus Pullach beizuwohnen. Zugleich wurde eine Ausstellung mit Arbeiten der neuen Preisträger sowie Arbeiten der Preisträger von 2011 und 2009 – Anna Franziska Schwarzbach und Peter-Götz Gütler – eröffnet.

Voller Stolz berichtete Bürgermeister Edwin Weiß, wie Steguweit die Bildhauerin Hilde Broër und ihre Medaillenkunst wiederentdeckt und damit auch die Initialzündung zur Einrichtung des nach ihr benannten Preises gegeben hatte. Eines Preises, den die Deutsche Gesellschaft für Medaillenkunst in Verbindung mit der Kulturgemeinschaft Kressbronn verleiht. Erstmals ist der Preis diesmal an zwei Künstler gleichrangig verliehen worden, Künstler, die, wie Steguweit sagte, jahrzehntelang in

Deutschland Ost und West humanistische gute Kunst geschaffen haben und auch ihre Schüler in dieser Tradition gelehrt haben, Bernd Göbel zuletzt als Professor in Halle, Hubertus von Pilgrim als Professor in München.

Kleinformatige, intime Künste

In seiner Laudatio auf Professor von Pilgrim hob Dietrich O. A. Klose, Direktor der Staatlichen Kunstsammlungen München, die enge Verbindung von Kalligrafie und bildlicher Darstellung in dessen Kunst hervor. Auch wenn die Medaillenkunst als kleine Schwester der Bildhauerei gelte, sei Pilgrim vom Kupferstich auf die Medaillen gekommen. Beides eine spezielle Bildsprache verlangten. Von humanistisch-literarischer Bildung geprägt, habe der „homo literatus“ in vielen intimen Arbeiten Kalligrafie und Bild verbunden, wobei die Medaille durch ihre zwei Seiten auch komplementäre Aussagen erlaube, etwa in der Verbindung von Erasmus und Luther oder Tizian und Karl V. Berühmt sind von Pilgrims Adenauer-Darstellungen: die Großplastik in Bonn wie auch der Kupferstich und die Medaille. Zahlreiche Preise und Auszeichnungen hat der Künstler erhalten, doch in seinem Dank zeigte er sich bewegt, „in dieser



Verleihung des Hilde-Broër-Preises am Sonntagmorgen in der Ländle: Von links die Laudatoren Ulf Dräger und Dietrich O. A. Klose, Preisträger Prof. Hubertus von Pilgrim, Wolfgang Steguweit von der Deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst, Bürgermeister Rolf Weiß und Preisträger Prof. Bernd Göbel. Hilde Broër schaut ihnen lächelnd über die Schulter.

FOTO: CHRISTEL VOITH

alten Kulturlandschaft geehrt zu werden.“ Ulf Dräger aus Halle hob als Laudator von Professor Bernd Göbel dessen besondere Verdienste als Erbschmeichler hervor. Ein Erbschmeichler, der sich nicht in Schubladen schieben lasse, sondern eine souveräne bildhauerische Handschrift entwickelt und auch seinen Schülern vermittelt habe. Keine Handschmeichler seien seine Medaillen, sondern von einer bis dahin nicht bekannten Präsenz, rau, aufgerissen, auch satirisch und von einer gewissen Monumentalität, die auch die Vergrößerung in andere Formate erlaube. Direkt, experimentell und von

unmittelbarer Expressivität seien seine Arbeiten, die Bezüge schaffen, erzählen, die antike Mythologie neu interpretieren wie auch Gedanken zur Zeitgeschichte formulieren.

„Kleine Salonstücke“ zur WM

„Man tut nur das, was man glaubt“, sagte der Geehrte zu seiner Kunst, die zu klein für großes öffentliches Interesse und doch unverwundlich sei, wie alte Münzen zeigen. „Kleine Salonstücke“, die dann ihre größte Beachtung fänden, wenn sie zur Fußball-WM herauskommen.

„Künstlerisch gestaltete Plaketten sind wie Nachttiere“, sagte abschließend Steguweit, man muss sie nah vor das Auge halten und genau betrachten. Die Aussage sei auf das Wesentliche konzentriert – für verspielte Einzelheiten sei da kein Platz. Und er empfahl, sich auf die vier Künstler einzulassen, die in der Ausstellung Medaillen, aber auch Kleinplastiken und Grafiken ausstellen.

Großer Dank galt der Kulturgemeinschaft und allen voran Peter Keller für die Gestaltung von Katalog und Ausstellung. Steguweit ernannte ihn daher zum „Hilde-Broër-Preisträger ehrenhalber“. Stimmung umrahmt war die Feierstunde am Sonntagmorgen in der Ländle vom Beethovenv-Trio der Jugendmusikschule Kressbronn.